

Der Naturhistorisch-Medizinische Verein von 1907—1931

(Vereinsgeschichte).

Von Daniel Häberle.

Inhaltsübersicht.

	Seite
Einleitung	212 [2]
Geschichte	213 [3]
Vorstand	222 [12]
Mitglieder	224 [14]
Sitzungen	227 [17]
Vermögensverhältnisse	229 [19]
Veröffentlichungen	233 [23]
Schriftenaustausch	237 [27]
Schluß	240 [30]
Schriftennachweis	241 [31]

Einleitung.

Am 24. Oktober 1931 sind seit Gründung unseres Vereins 75 Jahre verflossen. Während dieser ganzen Zeit hat er das wissenschaftliche Leben unserer Universität und Stadt wesentlich gefördert. Was er in den ersten fünfzig Jahren auf den verschiedenen Gebieten der Naturwissenschaften und der mit ihnen eng verbundenen Heilkunde geleistet hat, wurde bei der Feier seines fünfzigjährigen Bestehens im Jahre 1906 durch den damaligen Schriftführer, Prof. Dr. A. Schuberg, in übersichtlicher Weise dargetan. Seitdem sind wieder fünfundzwanzig Jahre darüber hingegangen und es geziemt sich, Rückschau zu halten über das, was hinter uns liegt, und dessen zu gedenken, was während dieser Zeit geleistet worden ist.

Die wissenschaftliche Tätigkeit und Entwicklung unseres Vereins im Rahmen der Fortschritte der Naturwissenschaften und Heilkunde überhaupt wird von berufener Seite dargestellt werden. Mir ist die ehrenvolle Aufgabe geworden, seine Geschichte während dieses zum Teil schicksalsschweren Zeitraums in einem zusammenfassenden Überblick zu schildern. Fällt doch in ihn der Weltkrieg und die Nachkriegszeit mit ihren auch für unser Vereinsleben äußerst schwierigen Verhältnissen, unter denen damals die Geschäfte geführt werden mußten, die aber in unserer schnelllebigen Zeit heute schon fast vergessen sind (Geld-, Papier-, Kohlenmangel). Wie sich die damaligen Zeitläufte auf den Mitgliederstand, die Sitzungen, Vermögensverhältnisse, Drucklegung unserer Verhandlungen und den Tauschverkehr mit anderen Vereinen ausgewirkt haben, wird weiter unten bei den betreffenden Abschnitten näher ausgeführt werden.

Ferner glaube ich eine Ehrenpflicht erfüllen zu müssen, wenn ich bei dieser Gelegenheit auch der früher in Heidelberg bestandenen Gesellschaft für Naturwissenschaft und Heilkunde (1818—1847) gedenke, die als Vorläuferin unseres Vereins gelten kann, nachdem es mir gelungen ist, deren Geschichte ziemlich restlos aufzuklären.

Auch sonst habe ich manchmal auf ältere Zeiten zurückgegriffen, namentlich wenn es galt, auf noch wenig bekannte, aber für die Vereinsgeschichte doch wichtige Nachrichten hinzuweisen. Mußte ich doch wiederholt für diese Zwecke die Vereinsakten, namentlich bei der Ergänzung des Mitgliederverzeich-

nisses durch nachträgliches Einsetzen der Eintrittsjahre und bei der Neuordnung des Tauschverkehrs durcharbeiten und ihren Inhalt ausziehen. In ihnen sind auch die Grundsätze niedergelegt, die nach den Beschlüssen früherer Jahre als Richtlinien für das innere und äußere Vereinsleben zu gelten haben.

Als wichtigste Quellen für meine Darstellung dienten die bis zur ersten Sitzung des Vereins am 24. Oktober 1856 vorhandenen Protokollbücher, die gedruckten Vereinsnachrichten und zahlreiche bis Ende der sechziger Jahre zurückreichende Schriftstücke, die s. Zt. von mir neu geordnet und in mehrere Aktenstücke vereinigt worden sind und jetzt in einem von der Universitätsbibliothek in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellten Raume verwahrt werden. Mehrfach konnte ich auch auf eigene, in den Verhandlungen erschienene Veröffentlichungen zur Vereinsgeschichte, die ich am Schluß angeben werde, zurückgreifen.

Was ich aus vergilbten Blättern erkundet und zusammengetragen, was andere und ich im Laufe der Jahre niedergeschrieben und was ich als langjähriges Mitglied des Vorstandes selbst miterlebt habe, das alles hat in nachstehender Darstellung seinen Niederschlag gefunden.

Geschichte.

Im letzten Vierteljahrhundert hat sich die äußere Geschichte unseres Vereines ohne besondere Erschütterungen, abgesehen vom Weltkrieg, ziemlich einfach gestaltet. Er bestand in der Form, wie er nach mancherlei Gliederungsversuchen durch die Satzungen, welche im Laufe der Zeit nur geringe Änderungen erfahren haben, festgelegt worden war. Es ist ein gutes Zeichen für den Verein, daß seine Satzungen aus dem Jahre 1889, abgesehen von kleinen Ergänzungen (§§ 2, 14 und 16), noch jetzt gültig sind.

Während der ganzen Zeit hatte er sich auch, wie schon früher, der wohlwollenden Förderung durch das Badische Ministerium des Kultus und Unterrichts und wiederholt auch der Unterstützung durch die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft bei Drucklegung seiner Veröffentlichungen zu erfreuen.

Es ist nicht ohne Interesse, hier an Hand der Akten zunächst festzustellen, wie sich die Organisation unseres Vereins allmählich entwickelt hat. In der Sitzung vom 7. November 1873 war

beschlossen worden, daß der Verein aus einer naturwissenschaftlichen und einer medizinischen Sektion bestehen solle. „Jede Sektion konstituiert sich selbst und bestimmt ihre innere Organisation selbständig.“ Von diesem Rechte machte jedoch nur die medizinische Sektion Gebrauch. Eine naturwissenschaftliche Sektion hat sich niemals gebildet; die naturwissenschaftlichen Vorträge wurden vielmehr stets in den allgemeinen oder Gesamtsitzungen abgehalten, in denen jedoch auch ab und zu medizinische Vorträge allgemeineren Inhaltes stattfanden. Der Gesamtvorstand des Vereins bestand von diesem Zeitpunkte an nur noch aus dem Vorsitzenden, dem Schriftführer und dem Schatzmeister; die medizinische Sektion wählte ihren eigenen Vorsitzenden und Schriftführer. Damit hatte der Verein die Form gewonnen, die er gegenwärtig nach 58 Jahren noch besitzt und die sich in der Praxis auch bisher bewährt hat. Unklarheiten in dem Verhältnis der medizinischen Sektion zum Ärztlichen Verein, der sich der medizinischen Sektion 1873 angegliedert hatte, wurden dadurch behoben, daß sich der „Ärztliche Verein“ im Jahre 1892 wieder als selbständiger Verein auftat. (Vgl. S. 190.)

In seiner inneren Organisation hat der Verein insofern einen weiteren Ausbau erfahren, als im Interesse einer geordneten Verwaltung das Vereinsvermögen und zur Entlastung des Rechners seit dem Jahre 1910 zur Prüfung der Jahresrechnung ein besonderer Prüfungsausschuß, bestehend aus zwei Mitgliedern, der eigentlich in den Satzungen nicht vorgesehen ist, alljährlich gewählt wird. Der Schriftleitungsausschuß, der jahrzehntelang geruht hatte, waltet seit 1909 wieder seines Amtes. Auf die Tätigkeit dieser beiden Ausschüsse werden wir später noch zurückkommen.

Bevor ich mich der eigentlichen Vereinsgeschichte zuwende, möchte ich aus Pflichten der Pietät einen kurzen Rückblick auf die von 1818—1847 in Heidelberg bestandene Gesellschaft für Naturwissenschaft und Heilkunde werfen, die wir mit einer gewissen Berechtigung als Vorläuferin unseres Vereins betrachten dürfen, da letzterer gewissermaßen ihr Erbe antrat und seine Gründer im Jahre 1856 zum Teil bereits der älteren Gesellschaft angehört hatten; für die Namen Bronn, Chelius und Kapp, welche unter den Gründern unseres Vereins genannt werden, steht dies aktenmäßig fest.

Zur Geschichte dieser längst vergessenen Gesellschaft ist

kurz Folgendes zu berichten. Bei dem an die Festsitzung zum 50 jährigen Bestehen unseres Vereins am 1. Januar 1907 sich anschließenden gemeinsamen Abendessen wies der Vertreter des Kultusministeriums, der damalige Geh. Oberregierungsrat und spätere Kultusminister Dr. Böhm, in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß nach den Akten des Ministeriums schon vor 1856 eine Naturwissenschaftlich-Medizinische Gesellschaft in Heidelberg bestanden habe und regte an, deren etwaige Beziehungen zum Naturhistorisch-Medizinischen Verein festzustellen.

Dem damaligen Schriftführer und Berichterstatter über die Vereinsgeschichte, Prof. Dr. A. Schuberg, war das Bestehen dieser Gesellschaft wohl bekannt gewesen; er hatte sie aber in der damals erschienenen Festschrift absichtlich unerwähnt gelassen, da der derzeitige Naturhistorisch-Medizinische Verein nach seiner Auffassung keine Fortsetzung der älteren Gesellschaft, sondern eine selbständige Neugründung bildete. In diesem Sinne ist auch eine kurze Notiz des früheren langjährigen Schriftführers, Prof. Dr. A. Pagenstecher, aus dem Jahre 1877 zu verstehen, wenn er schreibt, daß der am 24. Oktober 1856 gegründete Naturhistorisch-Medizinische Verein „für einen Teil der Mitglieder und für einige auswärtige Beziehungen die Erbschaft der früher bestanden aber eingeschlafenen Naturhistorisch-Medizinischen Gesellschaft [richtiger Gesellschaft für Naturwissenschaft und Heilkunde] angetreten habe“.

Der von Geh. Oberregierungsrat Dr. Böhm gegebenen Anregung folgend, hat Prof. Dr. Schuberg auf Grund der ihm vom Ministerium zur Durchsicht überlassenen Akten in einem Nachtrag zu seiner Festschrift (Bd. VIII, S. 500—505) die spärlichen Nachrichten über den älteren Verein zusammengestellt. Bei der Lückenhaftigkeit des Materials war es selbstverständlich nicht möglich, eine zusammenfassende Übersicht über dessen Geschichte zu geben; trotzdem gewähren die bis zum Jahre 1833 in zeitlicher Reihenfolge aneinandergereihten Notizen doch einen gewissen Einblick in dessen Bestrebungen. „Es ist“, schreibt A. Schuberg, „von großem Interesse, insbesondere für die Geschichte der Naturwissenschaften und der Medizin an der Heidelberger Universität, Genaueres über jene ältere Gesellschaft zu erfahren und es dürfte wohl niemand dazu berufener sein, Nachforschungen darüber anzustellen, als unser Verein, der wohl die gleichen oder ähnliche Ziele verfolgt, wie seine Vorgängerin.“ Leider war es

dem Genannten wegen seines Scheidens von Heidelberg nicht möglich, dieser Angelegenheit weiter nachzugehen.

Bei meiner Beschäftigung mit der Geschichte unseres Vereins habe ich im Jahre 1913 diese Anregung aufgegriffen, durch glückliche Funde aus verschiedenen neu erschlossenen Quellen eine Geschichte dieser älteren Gesellschaft für unsere „Verhandlungen“ (Bd. XII, S. 417—476) geschrieben und darüber auch in der Sitzung vom 7. November 1913 berichtet. Ich kann mich deshalb kurz fassen und will nur in großen Zügen einen Überblick über die Geschichte dieser älteren Gesellschaft geben:

Im Frühjahr 1818 hatte sich in Heidelberg eine Anzahl von Naturforschern und Ärzten zu zwanglosen Zusammenkünften vereinigt, um, wie es in den später aufgestellten Satzungen heißt, „durch gemeinschaftliches Zusammenwirken zur Förderung und Erweiterung der Natur- und Heilkunde beizutragen“. Allmählich mag wohl auch der Wunsch rege geworden sein, sich enger zusammenzuschließen, nach dem Beispiel anderer gelehrter Gesellschaften — man dachte dabei zunächst an die Göttinger Sozietät der Wissenschaften oder an eine Akademie der Wissenschaften — eine feste Organisation zu schaffen und für diese die staatliche Anerkennung zu erlangen. Am 15. November 1821 wurde der „Verein für Naturwissenschaft und Heilkunde“ vom Staatsministerium als „eine öffentliche gelehrte Gesellschaft“ unter Übernahme des Protektorats durch den damaligen Großherzog Ludwig anerkannt, ohne jedoch den erbetenen laufenden staatlichen Zuschuß zu erhalten. Der Gedanke der Errichtung einer Akademie der Wissenschaften hat sich erst über 80 Jahre später am 22. Mai 1909 durch die Stiftung Heinrich Lanz mit einem leider später der Inflation zum Opfer gefallenem Vermögen von einer Million Mark verwirklichen lassen.

Durch diesen Bescheid war die Gesellschaft ins Leben gerufen; es wurden Schritte getan, um sie auszubauen und weitere Kreise dafür zu interessieren. Wie dies geschah und wie sich der Verein weiter entwickelte, darüber geben die von mir gesammelten Nachrichten Auskunft. Seinen Zweck und seine Ziele umreißt K. C. v. L e o n h a r d (1834) kurz folgendermaßen: „Jährlich findet am Geburtstage des Landesherrn eine öffentliche Sitzung statt. Die Mitglieder des engeren Ausschusses aber kommen regelmäßig alle vierzehn Tage zusammen, und von den bei solchen Gelegenheiten verhandelten Gegenständen — die Mitglieder haben sich

den Statuten gemäß zu Vorträgen von Abhandlungen aus dem Bereiche ihrer Wissenschaft verpflichtet — geben die ‚Heidelberger Jahrbücher für Literatur‘ öffentliche Rechenschaft; denn die Gesellschaft, welche im In- und Auslande zahlreiche Mitglieder mit sich verbunden hat, läßt keine besonderen Denkschriften drucken.“

Die in den einzelnen Sitzungen gehaltenen Vorträge sind uns sämtlich überliefert; sie umfassen alle Gebiete der Naturwissenschaften und Medizin und mußten auf die Teilnehmer an den Sitzungen ungemein anregend wirken. Die meisten davon sind uns ihrem Inhalte nach in Zeitschriften erhalten geblieben; manchmal haben auch die Jahrbücher kurz darüber berichtet, wie dies später in ähnlicher Weise bei den ersten Sitzungen des Naturhistorisch-Medizinischen Vereins der Fall war, ehe sich dieser von 1873 ab eine eigene Zeitschrift schuf. Wir kennen auch die Namen des Vorstandes (Direktor und Sekretär), wissen aber wenig über die Mitglieder, die sich aus Ehrenmitgliedern, ordentlichen und außerordentlichen Mitgliedern zusammensetzten.

Um zu zeigen, welch reges wissenschaftliches Leben die nach kurzer Blütezeit fast ganz vergessene Gesellschaft seinerzeit entfaltet hat, habe ich in ihrer von mir verfaßten Geschichte zum ehrenden Andenken die von den verschiedenen Rednern in den zahlreichen Sitzungen behandelten Themata wiedergegeben. Wenn diese inhaltlich auch jetzt durch die fortschreitende Wissenschaft vielfach überholt sind und oft nur noch historischen Wert besitzen, so ist doch in ihnen ein reicher Schatz wissenschaftlicher Erkenntnisse enthalten, der in den Sitzungen der Gesellschaft zum erstenmal vorgetragen worden ist, ehe er im Druck erschien. In der Zeit von 1818—1847 haben nach meiner Aufstellung 344 Sitzungen stattgefunden, in denen 217 Redner 486 Vorträge gehalten hatten. Am häufigsten sprach der Anatom Tiedemann (67), darauf folgte der Chirurg und Ophthalmologe Chelius (65), der Geologe K. C. v. Leonhard (62), die Chemiker Gmelin (60) und Geiger (41), der Gynäkologe Nägele (55) und der Kliniker Puchelt (39); erst im großen Abstand schließen sich die übrigen Redner an.

Wie in anderen Vereinen haben auch bei unserer Vorläuferin Zeiten des Aufstiegs und Zeiten des Niedergangs gewechselt, bis schließlich von 1847 ab der Verfall eintrat. Über den Ereignissen des Jahres 1848 wird sie wohl, wie Pagenstecher sich aus-

gedrückt hat, „eingeschlafen“ sein. Aus dem von mir aufgestellten Verzeichnis der Vorträge und aus dem diesen beigegebenen Register geht jedoch hervor, welch reiches und vielseitiges Wissen sich in ihr betätigt hat und welch glänzende Namen mit ihr verknüpft sind. Um so auffallender muß es erscheinen, daß hier in Heidelberg nach Ablauf von kaum sechzig Jahren fast jede Erinnerung an sie verblaßt war und es überhaupt einem Zufall zu verdanken ist, daß sie der Vergessenheit entrissen wurde. Nicht zuletzt mag die Schuld daran liegen, daß einerseits die Gesellschaft keine selbständigen Veröffentlichungen, die ihr Andenken hätten bewahren können, herausgegeben hat, andererseits auch wohl daran, daß die Ereignisse des Jahres 1848, die aller Wahrscheinlichkeit nach zu ihrem Verfall und ihrer Auflösung beigetragen haben werden, über die zurückliegende Zeit in mancher Beziehung einen Schleier gezogen haben.

Wenn wir nun der Auffassung sind, daß unser Naturhistorisch-Medizinischer Verein das Erbe der 1818 gegründeten Gesellschaft für Naturwissenschaft und Heilkunde angetreten hat, dürfen wir auch mit einer gewissen Berechtigung annehmen, daß unser Verein im Jahre 1931 nicht allein auf ein 75jähriges, sondern sogar auf ein 113jähriges Bestehen zurückblicken darf.

Nach diesem historischen Rückblick wollen wir uns der eigentlichen Vereinsgeschichte zuwenden. Das 25jährige Stiftungsfest unseres Vereins war am 30. Dezember 1881 im kleinen Saale des Museums durch eine Festsitzung und ein sich daran anschließendes Festessen, an dem 50 Mitglieder teilnahmen, begangen worden. Es fanden damals Vorträge und Vorführungen der Herren Pagenstecher, Mittermaier, Bütschli, Thoma, Pfitzer, Ewald, Czerny und Kühne statt. Leider sind über diese Reden keine Aufzeichnungen erhalten geblieben. Am 24. Oktober 1906 waren seit Gründung des Vereins weitere 25 Jahre verflossen, doch wurde die Feier dieses Tages aus äußeren Gründen auf den 19. Januar 1907 verschoben. Hierzu ergingen besondere Einladungen an das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts, an S. Magnifizenz den damaligen Prorektor der Universität, Geh. Kirchenrat Prof. D. Dr. Tröltsch, an den Direktor der Universitätsbibliothek Geh. Hofrat Prof. Dr. Wille und an den damaligen Verleger der Verhandlungen und Inhaber von Carl Winters Universitätsbuchhandlung, Stadtrat Otto Win-

ter, die der Einladung auch Folge leisteten; als Vertreter des Ministeriums war, wie bereits oben erwähnt, Geh. Oberregierungsrat Dr. B ö h m erschienen.

Die Feier bestand in einer Festsitzung und einem gemeinsamen Abendessen. Die Festsitzung wurde abends 6 Uhr im Hörsaal des Physiologischen Instituts (Akademiestraße 3) abgehalten und war von einer außerordentlich großen Zahl von Mitgliedern besucht. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden, Geh. Hofrats Prof. Dr. A. v. Rosthorn, und einem durch den Schriftführer, Prof. Dr. A. Schuberg, erstatteten Bericht über die Geschichte des Vereins von 1856—1906 folgten drei Vorträge, welche von Geh. Rat Prof. Dr. Quincke, Prof. Dr. Nißl und Prof. Dr. Braus auf Aufforderung des Vorstandes freundlichst übernommen worden waren; die Ansprachen und Vorträge sind in den „Verhandlungen“ Bd. VIII, S. 467—539, abgedruckt.

Im Anschluß an die Festsitzung fand ein gemeinsames Abendessen im Grand Hotel Heidelberger Hof statt, an dem ebenfalls eine sehr stattliche Anzahl von Mitgliedern und Gästen teilnahm. Darunter befand sich auch der einzige noch in Heidelberg anwesende Mitbegründer des Vereins, Medizinalrat Dr. Mittermaier, der entsprechend gefeiert wurde. In seinen Dankesworten widmete er dem verstorbenen Mitbegründer und späteren Ehrenmitglied des Vereins, Geheimrat Prof. Dr. Adolf Kußmaul, der im Jahre 1856 die eigentliche treibende Kraft bei der Gründung des Vereins gewesen war, herzliche Worte des Gedenkens. Der angeregte Verlauf der Festsitzung wie des gemeinsamen Abendessens hinterließ bei allen Teilnehmern einen nachhaltigen Eindruck.

Zur weiteren Geschichte unseres Vereins in der Berichtszeit ist kurz Folgendes zu sagen. Ebenso wie wir, konnten auch mehrere andere, mit uns im Schriftenaustausch stehende Gesellschaften ihre Jubiläen feiern; wir haben ihnen aus diesem Anlaß teils schriftlich, teils auch mündlich durch Entsendung von Vertretern unsere Glückwünsche übermittelt. Bei der Einweihung des Bunsendenkmals am 1. August 1908 war unser Verein fast vollständig vertreten.

Auf unsere Anregung wurde 1918 an dem Hause Hauptstraße 52, in dem sich jetzt das Geologisch-Paläontologische Institut befindet, früher aber das Physikalische Institut untergebracht war, von der Stadtverwaltung Heidelberg eine Gedenk-

tafel angebracht, um daran zu erinnern, daß in diesem Gebäude im Jahre 1859 Kirchhoff seine spektralanalytischen Entdeckungen gemacht hat. Eine weitere von uns gegebene Anregung zur Anbringung einer Gedenktafel für den Botaniker Hofmeister, der vom Frühjahr 1869 bis August 1872 in der Anlage Nr. 5 im Hause des kurz zuvor verstorbenen Historikers L. Häusser (Gervinushaus) gewohnt hat, mußte leider von der Stadtverwaltung wegen der schwierigen finanziellen Verhältnisse vorläufig zurückgestellt werden. (Vgl. auch S. 183 und 188.)

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß auch wiederholt aus dem Vereinsvermögen Beiträge zur Errichtung von Denkmälern bewilligt worden sind, und zwar 1909 für Avogadro (30 M), 1911 für Dohrn (und die deutsche zoologische Station) in Neapel (50 M), 1913 für Lister (25 M) und für Robert Koch (25 M), und schließlich 1914 für Henri Fabre (25 Fr.).

Auf Anregung des Ministeriums unterstützte unser Verein den Badischen Verein für Naturkunde im Jahre 1911 bei der Bestandsaufnahme der Naturdenkmäler und wählte hierzu einen besonderen Ausschuß (Glück, Lauterborn, Salomon-Calvi). Dem Verein Naturschutzpark in Stuttgart sind wir 1912 zur Förderung von dessen Bestrebungen als korporatives Mitglied mit einem Jahresbeitrag von 20 M beigetreten; auch dem vorübergehend von 1913 ab in Bonn bestandenen Deutsch-Südamerikanischen Institut, das sich besonders die Pflege der Naturwissenschaften angelegen sein ließ, haben wir als Mitglied angehört und dessen Veröffentlichungen im Schriftenaustausch erhalten.

An der Vorbereitung und Durchführung der am 2. Juni 1912 in Heidelberg stattgefundenen 50. Tagung mittelhheinischer Ärzte nahm unser Verein in hervorragender Weise teil. Auch eine ganze Anzahl anderer medizinischer und naturwissenschaftlicher Vereine erfuhr gelegentlich ihrer Versammlungen in Heidelberg unsere Förderung. In der Festsitzung der medizinischen Sektion am 11. Mai 1918 wurde die Kußmaul-Medaille verliehen an Geh. Rat Prof. Dr. Pfeiffer aus Breslau und Prof. Dr. Albers-Schönberg aus Hamburg, welche bei dieser Gelegenheit Vorträge hielten.

Unter den Vereinsakten befanden sich auch mehrere Schriftstücke von hervorragenden Mitgliedern. Um diese wertvollen Autographen auch für später zu erhalten, wurden sie am

24. Januar 1908 gegen Quittung in das der Universitätsbibliothek angegliederte Universitätsarchiv als Leihgaben niedergelegt; es handelt sich hierbei hauptsächlich um eigenhändige Briefe von Helmholtz (3), Kußmaul (3) und Kirchhoff (2).

In die Berichtszeit fällt auch der Weltkrieg von 1914 bis 1918. Damals stand das ganze Leben unseres Volkes unter dem Zeichen der Verteidigung gegen die von fast allen Seiten gegen die heimatlichen Grenzen gerichteten Angriffe. Auch unser Vereinsleben hat in mancherlei Hinsicht darunter zu leiden gehabt. Ein großer Teil der Mitglieder war seit Kriegsbeginn im unmittelbaren oder mittelbaren Heeresdienst (Rotes Kreuz), oder war von anderen durch die Verhältnisse bedingten Verpflichtungen (Kriegshilfedienst bei der Stadtverwaltung) so sehr in Anspruch genommen, daß nach eingeholter Zustimmung der Mitglieder während der Kriegszeit nur wenige Gesamtsitzungen abgehalten wurden. Vielfach fehlte es auch an Rednern und während der Kohlennot an geeigneten Räumen. Die Sitzungen der medizinischen Sektion dagegen fanden regelmäßig statt.

Während dieser schweren Zeit hat unser Verein auch in finanzieller Hinsicht seine Pflicht erfüllt. So wurde in der Sitzung vom 2. Oktober 1914 beschlossen, von dem damaligen Vereinsvermögen in Höhe von 7022 *M* ein Viertel für Zwecke der Kriegsfürsorge zu spenden, und zwar 1200 *M* für die Familien Heidelberger Kriegsteilnehmer, 200 *M* für das Heidelberger Rote Kreuz, 200 *M* für die Geschädigten in Ostpreußen und 100 *M* für die Geschädigten in Elsaß-Lothringen. Ferner wurden auf die sechste und achte Kriegsanleihe jeweils 1000 *M* aus dem Vereinsvermögen gezeichnet. Dadurch fielen wenigstens diese Spenden der späteren Geldentwertung nicht zwecklos zum Opfer.

Auch aus der Zahl unserer Mitglieder hat der Krieg seine Opfer gefordert. Es starben den Heldentod für das Vaterland auf dem Schlachtfelde:

Bauhans, Dr., Lehramtspraktikant.

Deetjen, Dr., Assistent am Samariterhaus.

Greber, Prof. an der Oberrealschule.

Hauck, Dr., Prof., Konstanz.

Mertens, Dr., Diplomingenieur.

Oppenheimer, Dr., Lehramtspraktikant.

Ranke, Dr., Prof. an der Universität.

Wir gedenken ihrer in Trauer und herzlicher Dankbarkeit; ihr Andenken werden wir dauernd in Ehren halten. Soweit sie Angehörige der Universität waren, sind ihre Namen auf der Ehrentafel im Universitätsgebäude verewigt.

Nach Friedensschluß ging auch unser Verein wieder an seinen Aufbau. Die durch die lange Dauer des Krieges bedingten schwierigen Verhältnisse wurden nach und nach überwunden und bald konnte er bei wachsender Mitgliederzahl seine Tätigkeit wieder aufnehmen, sowohl hinsichtlich der Sitzungen, als auch in beschränktem Maße hinsichtlich der Drucklegung der Verhandlungen, aber die durch die Geldentwertung erlittene Einbuße an Vermögen ließ sich nicht wieder einbringen.

Vorstand.

Die Geschäfte des Vereins werden durch den Vorstand geführt. Der Vorsitzende hat satzungsgemäß die öffentliche Vertretung des Vereins und leitet die Gesamtsitzungen; ihm stehen der Schriftführer und Rechner zur Erledigung der aus ihrer Tätigkeit sich ergebenden Aufgaben zur Seite. Eine bestimmte Amtsdauer für den Vorstand ist nicht festgelegt, doch hat satzungsgemäß alljährlich eine Neuwahl stattzufinden, bei der allerdings die Mitglieder des Vorstandes wieder wählbar sind. Es liegt aber im Interesse der Stetigkeit der Geschäftsführung, daß die Vorstandsmitglieder mehrere Jahre ihr Amt bekleiden. Dies gilt namentlich für die vielseitige Tätigkeit des Schriftführers und Rechners. Es ist ein erfreuliches Zeichen von Hingabe an den Verein, daß einzelne Vorstandsmitglieder lange Jahre die Bürde ihres Amtes getragen haben, so Buchhändler Köster als Rechner 33 Jahre, Geh. Hofrat Prof. Dr. Salomon-Calvi als Schriftführer 17 Jahre und unser derzeitiger verehrter Vorsitzender, Geh. Hofrat Prof. Dr. Ernst, bereits seit 10 Jahren.

Nach § 12 unserer Satzungen ist alljährlich in der November-sitzung der Vorstand in geheimer Wahl durch Stimmzettel zu wählen. Da aber der Wahlgang erfahrungsgemäß viel Zeit beansprucht, die besser zu andern Zwecken verwendet werden kann, wurde unterm 13. Januar 1922 folgender Zusatz zu § 12 beschlossen: „Von der Wahl durch Stimmzettel kann abgesehen werden, wenn die Mehrheit der anwesenden Mitglieder sich hierfür ausspricht; in diesem Falle findet die Wahl durch Zuruf statt.“

Seit neun Jahren wird hiernach bei der Vorstandswahl verfahren, ohne daß sich Anstände ergeben haben.

Während der Berichtszeit führten im Gesamtverein den Vorsitz:

1906—1907 Prof. Dr. A. v. Rosthorn.

1907—1908 Prof. Dr. Brühl.

1908—1911 Geh. Rat Prof. Dr. Bütschli.

1911—1913 Geh. Hofrat Prof. Dr. Klebs.

1913—1918 Geh. Hofrat Prof. Dr. Menge.

1918—1919 Geh. Hofrat Prof. Dr. H. Kossel.

1919—1921 Prof. Dr. Braus.

Seit 1921 Geh. Hofrat Prof. Dr. Ernst.

Als Schriftführer waren tätig:

1896—1907 Prof. Dr. Schuberg.

1907—1924 Prof. Dr. Salomon-Calvi.

1924—1926 Prof. Dr. Jost.

1926—1928 Prof. Dr. Weidenreich.

1928—1929 Prof. Dr. Walter.

Seit 1929 Prof. Dr. Spek.

Das Amt des Schatzmeisters bekleideten:

1877—1910 Buchhändler Köster.

1910—1923 Prof. Dr. Häberle.

1923—1924 Bankbeamter Brühl.

1924—1926 Hofapotheker Dr. Hof.

Seit 1926 wieder Prof. Dr. Häberle.

In der Medizinischen Sektion findet alljährlich eine Neuwahl statt, so daß Vorsitzender und Schriftführer am Schluß des Sommersemesters gewöhnlich zu wechseln pflegen. Als Vorsitzende waren, soweit sich dies feststellen ließ, in der Berichtszeit folgende Herren tätig: Nibl, Ernst, Schottländer, Gottlieb, Göppert, Menge, Bettmann, H. Kossel, Moro, Wilms, B. Schmidt, Braus, Homburger, Wilmanns, Grafe, Sachs, Siebeck, Kallius, Freiherr v. Weizsäcker, Pütter, Thannhauser, Wieland, Schwarzacher, Oehme, und seit 21. Juli 1931 Broemser.

Das Amt des Schriftführers bekleideten die nachstehend aufgeführten Herren: Arnsperger, Fischler, Franke, Homburger, Beck, Freudenberg, Gaus, Klein-

schmidt, Valentin, Mayer-Groß, Bohnenkamp, Dennig, Goette, Gundel, Müller, und seit 21. Juli 1931 Wurm.

Auch von den Herren der Medizinischen Sektion haben sich verschiedene bereit gefunden, ihr Amt mehrere Jahre hintereinander zu bekleiden.

Da infolge starken Anwachsens der Mitgliederzahl, vermehrter Herausgabe von Veröffentlichungen und Erweiterung des Tauschverkehrs die Geschäfte des Schriftführers und Rechners nach und nach einen solchen Umfang angenommen hatten, daß deren Erledigung ihnen billigerweise nicht mehr zugemutet werden konnte, wurde in der Sitzung vom 3. November 1911 beschlossen, mich als damaligen Rechner zur Unterstützung des Schriftführers bei Erledigung der laufenden Geschäfte mit heranzuziehen und meinen Namen neben dem des Schriftführers als mitbeteiligten Schriftleiter auf den Umschlag der Verhandlungen zu setzen. Als ich dann mein Amt als Rechner nach dreizehnjähriger Tätigkeit im Jahre 1923 niedergelegt hatte, wurde 1925 zur Erledigung der laufenden Geschäfte in der Person von Herrn Verwaltungssekretär Völcker ein eigener Geschäftsführer bestellt, der nach Anleitung und unter Verantwortung des Schriftführers und des Rechners seines Amtes bis heute in ausgezeichneter Weise waltet.

Mitglieder.

Unser Verein zählt Ehrenmitglieder, ordentliche und außerordentliche Mitglieder. Ihre Namen ergeben sich aus dem Mitgliederverzeichnis, das von dem Geschäftsführer auf Grund der ihm zugehenden Mitteilungen auf dem laufenden gehalten und von Zeit zu Zeit den Vereinsnachrichten in alphabetischer Reihenfolge der Namen beigegeben wird. Aus der Liste ist auch das von mir im Jahre 1909 aus früheren Protokollbüchern ermittelte Eintrittsjahr unserer Mitglieder zu ersehen und ferner zu entnehmen, daß wir Mitglieder besitzen, die schon fünfzig Jahre dem Verein angehören. Es bietet somit nicht nur einen Überblick über die Bewegung im Mitgliederstand, sondern auch über das Wachsen des Vereins.

Verhältnismäßig selten hat der Verein von seinem Rechte zur Ernennung von Ehrenmitgliedern und korrespondierenden Mitgliedern Gebrauch gemacht. Im Jahre 1906 waren die früher ge-

wählten Ehrenmitglieder sämtlich verstorben. In der Berichtszeit wurden folgende gewählt:

- 1911 Geh. Medizinalrat Dr. Mittermaier, † 1917.
- 1912 Geh. Rat Prof. Dr. Bütschli, † 1920.
- 1912 Geh. Hofrat Prof. Dr. Horstmann, † 1929.
- 1912 Geh. Rat Prof. Dr. Quincke, † 1924.
- 1918 Prof. Dr. Blochmann in Tübingen, † 1931.
- 1918 Geh. Hofrat Prof. Dr. Nißl, † 1919.
- 1919 Prof. Dr. Sauer in Stuttgart.
- 1923 Geh. Hofrat Prof. Dr. Goldschmidt.
- 1923 Geh. Rat Prof. Dr. A. Kossel, † 1927.
- 1923 Prof. Dr. Adolf Mayer.
- 1924 Prof. Dr. Häberle.
- 1925 Geh. Hofrat Prof. Dr. Salomon-Calvi.

Leider hat der Tod unter unseren alten hochverdienten Ehrenmitgliedern, Zierden der Wissenschaft, reiche Ernte gehalten.

Im Jahre 1906 wurden folgende korrespondierende Mitglieder in der Liste geführt:

- Prof. Dr. Erlenmayer in Aschaffenburg, † 1907.
- 1888 Prof. Dr. Knapp in New York, † 1911.
- 1888 Geh. Rat Prof. Dr. Friedrich Schultze in Bonn.

Während der Berichtszeit sind folgende korrespondierende Mitglieder ernannt worden:

- 1908 Prof. Dr. Schuberg in Berlin.
- 1908 Prof. Dr. Klaatsch in Breslau, † 1916.
- 1910 Prof. Dr. Bredig in Karlsruhe.
- 1919 Prof. Dr. Lauterborn in Freiburg i. Br.
- 1919 Prof. Dr. Philipp in Greifswald, jetzt Köln.
- 1920 Prof. Dr. Driesch in Köln, jetzt Leipzig.
- 1922 Prof. Dr. Braus in Würzburg, † 1924.
- 1923 Berginspektor Dr. Wittich in Mexiko, jetzt Frankfurt a. M.
- 1928 Geh. Bergrat Dr. L. van Werveke in Magdeburg.
- 1929 Prof. Dr. Schmidtgen in Mainz.
- 1929 Prof. Dr. Drevermann in Frankfurt a. M.
- 1930 Prof. Dr. Schmeil in Heidelberg.

Um den Studierenden der hiesigen Universität entgegenzukommen, war schon 1892 beschlossen worden, daß sie als

außerordentliche Mitglieder mit einem Jahresbeitrag von nur 2 *M* aufgenommen werden können, doch ohne Bezug der Verhandlungen. Allerdings machten nur wenige von dieser Vergünstigung Gebrauch, mehr wie fünf sind nie zu gleicher Zeit in den Listen geführt worden.

Vor dem Kriege war eine ganze Anzahl von Ausländern dem Verein in der ausgesprochenen Absicht als Mitglieder beigetreten, um auf diesem Wege unsere Veröffentlichungen beziehen zu können, ein erfreuliches Zeichen der Wertschätzung, der sich die Verhandlungen erfreuen. Aus demselben Grunde führen wir jetzt auch mehrere wissenschaftliche Institute als korporative Mitglieder in unserer Liste.

Überhaupt war die Zahl der Mitglieder während der Berichtszeit in ständigem Wachsen begriffen. Im Jahre 1907 zählte unser Verein 176 Mitglieder, 1912 dank der erfolgreichen Werbetätigkeit des damaligen Schriftführers bereits 254. Das letzte Mitgliederverzeichnis vor dem Kriege vom 6. Februar 1914 wies 251 Mitglieder auf. Der Krieg ließ ihre Zahl auf 212 zurückgehen (1. Dezember 1918), aber dann setzte wieder ein erfreulicher Zuwachs ein, wodurch die durch Tod und Wegzug während der dazwischen liegenden Jahre entstandenen Lücken rasch wieder ausgefüllt wurden; allein am 15. Februar 1919 konnten 22 Mitglieder nach der satzungsgemäßen vorherigen Anmeldung neu gewählt werden. Trotz der durch die Geldentwertung notwendig gewordenen Erhöhung der Beiträge wurde erfreulicherweise die Mitgliederzahl nicht ungünstig beeinflusst; Austritte sind deshalb nicht erfolgt. Im Jahre 1924 zählte unser Verein 297 Mitglieder und hat sich seitdem auf ungefähr gleicher Höhe gehalten, da die Zugänge im allgemeinen den durch Wegzug und Tod bedingten unvermeidlichen Abgängen die Waage hielten. Das letzte Mitgliederverzeichnis ist unterm 1. Februar 1931 aufgestellt und weist 5 Ehrenmitglieder, 12 korrespondierende und 280 ordentliche, zusammen 297 Mitglieder mit Angabe ihres Eintrittsjahres auf; außerordentliche Mitglieder sind z. Zt. nicht vorhanden, wohl weil die Einrichtung bei Studierenden nicht mehr bekannt ist.

Von unseren 297 Mitgliedern wohnen 72 außerhalb Heidelbergs in andern deutschen Städten, hauptsächlich in Mannheim, 4 im Auslande, und zwar 2 in den Vereinigten Staaten, 1 in Brasilien und 1 in Mexiko.

Sitzungen.

Von dem regen inneren wissenschaftlichen Leben des Vereins geben die zahlreichen Vorträge Kunde, die in den Sitzungen teils von Mitgliedern, teils von Gästen regelmäßig gehalten wurden. Allmonatlich mit Ausnahme der Ferien fanden gewöhnlich am ersten Freitag, abends 8¹/₂ Uhr, Gesamtsitzungen statt, etwa 8—9 im Jahr, während die medizinische Sektion öfters tagt; in ihr herrschte, namentlich während der Kriegszeit, naturgemäß ein sehr reges Leben. Bei hervorragenden Gastrednern wurden wiederholt auch außerordentliche Gesamtsitzungen eingeschoben, bei denen die Erledigung geschäftlicher Dinge unterblieb. Gelegentlich wurden je nach dem Gegenstand auch Vorträge zusammen mit andern Vereinen veranstaltet und zur Vorführung von Filmen die Kulturfilmbühne gemietet. Hervorzuheben ist, daß die für den 20. Juni 1919 in Aussicht genommene Gesamtsitzung wegen der damals drohenden Besetzung Heidelbergs durch die Franzosen um vier Wochen verschoben werden mußte.

Der Raum verbietet es, die in den Sitzungen des Gesamtvereins und der Medizinischen Sektion gehaltenen Vorträge, die den Mitgliedern reiche Anregung boten, im einzelnen hier aufzuführen oder auch nur einzeln hervorzuheben; es muß deshalb auf die darüber in den gedruckten Vereinsnachrichten enthaltenen Angaben verwiesen werden. Zahlreiche Vorträge sind auch in unseren „Verhandlungen“ zum Abdruck gelangt und dadurch weiteren Kreisen zugänglich geworden.

Die Einladungen zu den Sitzungen erfolgten seit 1859 im „Heidelberger Journal“, später im „Anzeiger“. Da dieser aber nicht allen Mitgliedern zur Hand kam, wurde 1882 beschlossen, zu jeder Sitzung gedruckte Einladungskarten zu versenden. Eine Zeitlang gelangten auch Karten mit gedruckten Anschriften zur Verwendung, doch hat sich dieses Verfahren bei dem vielen Wechsel nicht als praktisch erwiesen. Die Veröffentlichung der Einladung im „Anzeiger“ wurde, nachdem er sich 1911 in eine Tageszeitung umgewandelt hatte, wegen der hohen Kosten und auch um nicht eine Zeitung zu bevorzugen, gänzlich eingestellt. Von da an wurden dann die Mitglieder wieder durch Karten jedesmal persönlich zur Sitzung eingeladen. Vorübergehend mußte aber auch dieses Verfahren während der Inflationszeit eingestellt werden. Wegen der damaligen hohen Druckkosten der Einladungs-

karten und des erhöhten Portos wurden nämlich von Beginn des Sommersemesters 1923 ab keine besonderen Einladungskarten mehr zu den Sitzungen an die einzelnen Mitglieder versandt, sondern durch Anschläge am Schwarzen Brett, durch Aushängen in den Buchhändlerläden und durch Hinweise in den Zeitungen zu den Sitzungen eingeladen. Nach erfolgter Stabilisierung der Währung kehrten wir wieder zur Einladung durch gedruckte Karten zurück.

Die Sitzungen fanden seit der Gründung des Vereins im Jahre 1856 bis zum 18. Januar 1895 im Hause der Museumsgeellschaft statt. Seit dem 1. Februar 1895 werden die Sitzungen des Gesamtvereins hauptsächlich im Zoologischen Institut abgehalten, zuerst im Praktikantensaal im Erdgeschoß, etwa von 1909 ab bei wachsender Mitgliederzahl im Hörsaal. Doch wird gelegentlich, wenn Vorführungen es notwendig machen, auch in andere Universitätsinstitute übergesiedelt. Die Medizinische Sektion tagt seit langen Jahren in einem Hörsaal der klinischen Institute.

Wenn im vorhergehenden Bericht wiederholt über den schwachen Besuch der Gesamtsitzungen Klage geführt wurde, so kann für die Berichtszeit mit Befriedigung festgestellt werden, daß alle Sitzungen durchweg gut besucht waren. Das lag zunächst an der ständig anwachsenden Zahl der Mitglieder, dann aber auch nicht zuletzt an der glücklichen Wahl der vorgetragenen Themata. Wiederholt vermochte der Hörsaal des Zoologischen Instituts nicht alle erschienenen Zuhörer zu fassen.

Bis zum 2. Oktober 1914 konnten noch regelmäßig Gesamtsitzungen veranstaltet werden. Da aber während des Krieges die Vereinsmitglieder im Felde standen oder durch die verschiedenen übernommenen Verpflichtungen anderweit zu sehr in Anspruch genommen waren, wurde von der Abhaltung von Gesamtsitzungen abgesehen. Erst am 2. März 1918 konnte wieder zu einer Gesamtsitzung eingeladen werden. Eine Neuwahl des Vorstandes fand nach fünfjähriger Pause erst wieder im November 1919 statt. Während dieser Zeit hatte der Gesamtvorstand ohne besondere Ermächtigung die Vereinsgeschäfte geführt.

Neben den Vorträgen in den Gesamtsitzungen wurde 1924 der Versuch gemacht, auch fachwissenschaftliche Sitzungen (Kolloquien) abzuhalten, doch ist diese Einrichtung nach vielversprechenden Anfängen bald wieder eingeschlafen.

An die Vorträge schließt sich gewöhnlich noch eine Nach-

sitzung an, um den Mitgliedern Gelegenheit zum persönlichen Gedankenaustausch und jüngeren Mitgliedern eine Möglichkeit zu bieten, den älteren Mitgliedern näher zu treten. Die Nachsitzen fanden früher im Bayerischen Hof, in der Nachkriegszeit von 1919—1921 wegen der frühen Polizeistunde (10 Uhr) in der Bahnhofswirtschaft und neuerdings im Hotel „Reichspost“ statt.

Vermögensverhältnisse.

Wenn ein Verein fruchtbare Arbeit leisten soll, bedarf er zur Lösung seiner Aufgaben größerer eigener Mittel. Diese flüssig zu machen war von jeher unser Bestreben. In erster Linie kommen hierfür die Mitgliederbeiträge in Betracht, die zusammen mit den Eintrittsgeldern in unserm Budget den wichtigsten Einnahmeposten ausmachen (etwa 1500 *M* jährlich). Dazu tritt dann die Zuwendung des Kultusministeriums, die in erster Linie als Beihilfe zur Drucklegung der Verhandlungen bestimmt ist, aber leider in den letzten Jahren infolge der schwierigen Verhältnisse mehr und mehr zusammenschrumpfte. Und schließlich bilden noch die Zinsen der aus der Geldentwertung geretteten Wertpapiere einen allerdings nur noch unbedeutenden Einnahmeposten.

Satzungsgemäß hat der Rechner das Vereinsvermögen zu verwalten, die Beiträge von den Mitgliedern einzuziehen und in der ersten Sitzung des Wintersemesters den Rechenschaftsbericht zu erstatten. So wurde es auch bis 1924 gehalten. Die mehr und mehr anwachsende Mitgliederzahl brachte aber schließlich eine solche Arbeitslast für den Rechner, daß sich die Heranziehung einer Hilfskraft nicht länger vermeiden ließ. Seit 1925 besorgt, wie bereits erwähnt, Verwaltungssekretär Völcker unter Verantwortung des Rechners als Geschäftsführer die laufenden Arbeiten.

In früheren Jahren wurde die Rechnung für das abgelaufene Geschäftsjahr in der ersten Sitzung des Wintersemesters von dem Rechner mit erläuterndem Bericht vorgelesen und daraufhin, wenn aus der Mitte der Versammlung keine Fragen zu stellen waren, dem Rechner Entlastung erteilt. Eine besondere Prüfung fand nicht statt, sondern die Rechnung mit Belegen wurde nur zu den Akten genommen. Es hat sich als wünschenswert herausgestellt, auch die Jahresrechnung in den Vereinsnachrichten abzudrucken, um sie allen Mitgliedern auf diese Weise zugänglich zu machen; dies ist 1909 zum ersten Male geschehen. Auch während der

Kriegszeit, in der das Vereinsleben fast ganz ruhte, wurde die Rechnung alljährlich abgeschlossen und bei sich bietender Gelegenheit in den Sitzungen vorgelegt. Dem Beispiel anderer Vereine folgend, wurde in der Sitzung vom 1. Juli 1910 zur regelmäßigen Prüfung der Jahresrechnung und zur Entlastung des Rechners ein Prüfungsausschuß, bestehend aus den Herren Geh. Hofrat Dr. Glaser, von 1922 ab als Nachfolger Geh. Hofrat Prof. Dr. Bernthsen, und Oberrechnungsrat Bossert gewählt, die seitdem alljährlich ihres Amtes walten.

Der Verein besitzt seit langen Jahren bei der Dresdner Bank ein Konto (N 12); auch die Wertpapiere sind dort hinterlegt. Außerdem wurde 1914 ein Postscheckkonto (Karlsruhe 780 98) eingerichtet.

Vor dem Kriege war eine allmähliche Mehrung des Vereinsvermögens zu verzeichnen. Zuletzt war es auf etwa 8000 *ℳ* gestiegen, wovon 7000 *ℳ* in guten, festverzinslichen Wertpapieren angelegt waren. Am 25. September 1914 belief sich der verfügbare Vermögensbestand auf 7022 *ℳ*, wovon, wie bereits erwähnt, ein Viertel mit 1700 *ℳ* für Kriegszwecke gespendet wurde. Diese Gabe war in Rücksicht auf die spätere Inflation gut angelegt.

Von 1920 ab tritt die Geldentwertung in den Rechnungsabschlüssen mehr und mehr in Erscheinung. Der für 1922/23 weist in Einnahme und Ausgabe einen Bestand von 670 350 *ℳ* auf; außerdem erscheint darin noch eine Forderung an die Universitätsbibliothek in Höhe von 25 Milliarden Mark für abgegebene Hefte unserer Verhandlungen. Man suchte zwar durch Ankauf von 4000 kg Sächsischer wertbeständiger Braunkohlenanleihe die drohende Entwertung unseres Vermögens zu verhindern, aber vergeblich. Auch die 2000 *ℳ* Kriegsanleihe, die wir gezeichnet hatten, erfuhren das gleiche Schicksal. So kam es, daß wir nach erfolgter Aufwertung aus unseren 8600 *ℳ* Wertpapieren nur 855 Goldmark, also rund 10 % herüber retteten, die mit ihrem geringen Zinsertrag in unserem Budget kaum mehr in Betracht kommen; alles übrige war mit dem Bankguthaben der Inflation zum Opfer gefallen.

Der Mitgliedsbeitrag betrug vor dem Kriege jährlich 4 *ℳ*, mußte aber während der Inflationszeit wiederholt erhöht werden, und zwar:

am 27. Januar 1920 auf 8 *M*, außerordentliche Mitglieder 4 *M*,
am 1. Oktober 1921 auf 20 *M*, außerordentliche Mitglieder
10 *M*,
am 1. Oktober 1922 auf 100 *M*, außerordentliche Mitglieder
100 *M*.

Die Mitglieder der Medizinischen Sektion hatten wegen der höheren Kosten für die in größerer Zahl stattfindenden Sitzungen 300 *M* Jahresbeitrag zu entrichten. Aber alle diese wiederholten Erhöhungen reichten nicht aus, um nur die Kosten der Einladungen zu den Sitzungen zu decken. Nach Wiederkehr normaler Verhältnisse wurde der Beitrag für die ordentlichen Mitglieder vom 1. Oktober 1923 an zunächst auf 2 GM. und vom 1. Oktober 1924 ab auf 5 GM., für außerordentliche Mitglieder wieder wie früher auf 2 GM. festgesetzt.

Ebenso erfuhr das Eintrittsgeld wiederholt eine Erhöhung bzw. Änderung, und zwar:

am 10. November 1920 auf 4 *M*,
am 1. Oktober 1922 auf 50 *M*,
am 1. Oktober 1923 auf 2 GM.,
am 1. Oktober 1924 auf 5 GM.

Erfreulicherweise wurde die Mitgliederzahl und der Zuwachs an neuen Mitgliedern hierdurch nicht ungünstig beeinflusst.

Nach einem Beschluß aus dem Jahre 1918 soll Vereinen, die als korporative Mitglieder lediglich in der Absicht eintreten, auf diese Weise unsere Verhandlungen zu erhalten, das Eintrittsgeld ganz erlassen werden.

Die Einziehung der Mitgliederbeiträge ist von jeher mit Schwierigkeiten und einem umfangreichen Schreibverkehr verknüpft. Ursprünglich wurde der Jahresbeitrag gegen besondere Quittung des Rechners bei Aushändigung eines neuen Heftes der Verhandlungen, dessen buchhändlerischer Wert gewöhnlich den Jahresbeitrag weit überwog, eingezogen. Bei der steigenden Zahl der Mitglieder ließ sich aber dieses Verfahren nicht mehr länger durchführen. Man ging deshalb im Jahre 1914 dazu über, ein eigenes Postscheckkonto zu errichten und mit der Einladung zur ersten Januar-Sitzung eine Zahlkarte zu übersenden, um den Mitgliedern die Entrichtung ihres Beitrages zu erleichtern. Wer jetzt nach nochmaliger Aufforderung auf der Einladungskarte für Februar seiner Verpflichtung nicht nachkommt, wird mit einer Nach-

nahme auf eigene Kosten bedacht. Bei Nichteinlösung wird schließlich bei dem Säumigen nochmals besonders schriftlich angefragt, ob er durch Zahlungsverweigerung seinen Austritt bekunden wolle. Diese letzte Mahnung hat dann schließlich den gewünschten Erfolg.

Bis zum Jahre 1915 gewährte das Ministerium des Kultus und Unterrichts dem Verein jährlich einen Zuschuß von 1260 *M*, der in erster Linie für die Drucklegung der Verhandlungen bestimmt ist. Für das Jahr 1916 war er aus Ersparnisgründen in Wegfall gekommen, dann aber wieder aufgelebt. Infolge der Geldentwertung wurde der für 1923 vorgesehene Zuschuß von 3000 *M* auf 10 000 *M* erhöht, die aber bei der Überweisung nur noch wenige Mark bedeuteten. Seit 1924 beträgt nach erfolgter Stabilisierung der jährliche Zuschuß nur noch 300 *M*, der für 1931 eine Kürzung um 10 % erfahren hat. Für 1927 ist zur Drucklegung eines Bandes unserer Verhandlungen auf Befürwortung durch die Universitätsbibliothek ein außerordentlicher Zuschuß von 1800 *M* gewährt worden, der seinem inneren Wert nach bei den gestiegenen Druckkosten etwa dem früheren Zuschuß von 1260 *M* entsprochen haben dürfte.

Früher wurde unser Verein durch das Finanzamt Heidelberg zur Vermögenssteuer und nach Einführung der seit 1931 wieder aufgehobenen Kapitalertragsteuer auch zu dieser herangezogen. Nach längeren Verhandlungen mit dem Finanzamt konnte ich im Jahre 1910 bzw. 1922 erreichen, daß wir als gemeinnütziger Verein anerkannt und von diesen Steuern befreit wurden.

Das gegenwärtige Vereinsvermögen beträgt nach dem Rechnungsabschluß vom 1. Oktober 1931:

Guthaben bei der Dresdner Bank	1505.20 <i>M</i>
Guthaben beim Postscheckkonto	16.28 „
Kassenbestand	38.54 „
Kurswert der Wertpapiere im Nennwerte von 1465 <i>M</i> am 25. September 1931 .	790.30 „
Zusammen	<u>2350.32 <i>M</i></u>

Dazu tritt dann noch der Wert einiger Stühle und Schränke, die im Zoologischen Institut bzw. in der Universitätsbibliothek aufgestellt sind. Das vorhandene Guthaben bei der Dresdner Bank ist in erster Linie für die Herausgabe eines neuen Heftes der Ver-

handlungen bestimmt, das wir zur Aufrechterhaltung unseres Schriftenaustausches dringend bedürfen; in ihm wird diese Festschrift enthalten sein.

Veröffentlichungen.

Schon vor einem Vierteljahrhundert hat A. Schuberg darauf hingewiesen, daß unser Verein neben der Veranstaltung von wissenschaftlichen Vorträgen es als seine wesentliche Aufgabe betrachtet, naturwissenschaftliche und medizinische Abhandlungen aus dem Kreise seiner Mitglieder in unseren Verhandlungen zu veröffentlichen und auch auf diese Weise das in unserem Verein sich betätigende wissenschaftliche Leben darzutun. Unsere Veröffentlichungen nehmen infolge des ausgedehnten Tauschverkehrs ihren Weg über die ganze Erde und das in ihnen niedergelegte Material steht der wissenschaftlichen Forschung fast aller Kulturländer zur Verfügung, also mehr, als dies vielleicht bei einer Fachzeitschrift der Fall wäre. Es ist dies ein Umstand, der von unseren Mitgliedern anscheinend viel zu wenig gewürdigt wird.

Die Herausgabe der Verhandlungen besorgt im Auftrage des Vorstandes satzungsgemäß der jeweilige Schriftführer, der auch als Schriftleiter auf dem Heftumschlag erscheint. Während der Jahre 1911—1923 wurde auch mein Name als mitbeteiligter Schriftleiter auf den Umschlag gesetzt, da ich während dieser Zeit in meiner Eigenschaft als Rechner den damaligen Schriftführer bei Erledigung der Redaktionsgeschäfte wegen seiner starken anderweiten Inanspruchnahme wirksam unterstützte.

Die in § 13 der Satzungen vorgesehene Redaktionskommission stand nur auf dem Papier. Da es aber dem Vorstand unter Umständen doch erwünscht sein kann, über die Aufnahme oder Ablehnung einer Arbeit für die Verhandlungen in Zweifelsfällen auch andere Mitglieder zu hören, wird von 1909 ab diese Kommission wieder alljährlich gewählt. Sie besteht aus dem Gesamtvorstand, dem jeweiligen Vorsitzenden der Medizinischen Sektion und einem weiteren zu bestimmenden Vereinsmitglied. Aus der Zahl der letzteren hat Geh. Hofrat Prof. Dr. Horstmann bis 1924 seines Amtes gewaltet, von da ab trat Geh. Hofrat Prof. Dr. Salomon-Calvi an seine Stelle. 11

Unsere Verhandlungen haben seit Beginn ihres Erscheinens vom Jahre 1857 unter dem Wechsel ihrer Leitung in ihrer inneren und äußeren Um- und Ausgestaltung manche Wand-

lungen erfahren. Ist doch von den ursprünglich in den Heidelberger Jahrbüchern enthaltenen wenigen Seiten bis zu den jetzigen umfangreichen Veröffentlichungen ein recht weiter Schritt, nicht zu gedenken der als selbständige Publikationen erschienenen Festschriften usw. Die an den verschiedensten Stellen niedergelegten Nachrichten über die Herausgabe und den Druck unserer Verhandlungen habe ich 1912 in Bd. XI, Heft 4, S. 461—514, zusammenfassend veröffentlicht. Da es sich ferner im Laufe der Zeit als äußerst wünschenswert herausstellte, eine Übersicht über den Inhalt der seit dem Bestehen des Vereins erschienenen Verhandlungen zu geben, um das darin niedergelegte wertvolle Material leichter benutzbar zu machen, stellte ich auf Anregung des Vorstandes im Jahre 1909 ein Verzeichnis der von 1856—1909 in den Verhandlungen A. F. Bd. I—VI, N. F. Bd. I—IX erschienenen Veröffentlichungen mit Autoren-, Orts-, Sach- und Materienregister auf, das in den „Verhandlungen“ Bd. IX, S. 641 bis 717 Aufnahme gefunden und manche wichtige Abhandlung aus älterer Zeit der Vergessenheit entrissen hat.

Durch den regelmäßigen Zuschuß des Ministeriums des Kultus und Unterrichts in Höhe von 1260 *M* war der Verein früher in wirksamster Weise in Stand gesetzt, seinen Veröffentlichungen auch in äußerer Hinsicht eine würdige und angemessene Form zu geben und in regelmäßigen Abständen herauszugeben. Dazu kamen noch die Zinsen aus den Wertpapieren, die es ermöglichten, ihren Umfang zu erweitern. Bei den früher verhältnismäßig niedrigen Druckkosten (51 *M*, von 1908 ab 53 *M* für den Bogen) konnten jährlich manchmal zwei, ja sogar drei stattliche Hefte herausgebracht werden. Diese erfreuliche Entwicklung wurde aber durch den Krieg mit seinen Folgeerscheinungen jäh unterbrochen. Die Entwertung unseres Vermögens, die gestiegenen Druckkosten, mit denen der Zuschuß des Ministeriums nicht gleichen Schritt halten konnte, Papiermangel, Störungen im Druckereibetrieb usw. führten mehr und mehr zur Einschränkung unserer Verhandlungen. Während dieser kritischen Zeit konnten sie nur noch in größeren Abständen, und zwar je ein Heft 1915 (Bd. XIII, 2), 1918 (Bd. XIII, 3) und 1919 (Bd. XIV, 1) erscheinen. Schließlich war ihre Weiterführung ganz in Frage gestellt, ja geradezu unmöglich gemacht, da die Mittel zum Druck fehlten. Da sprangen die Notgemeinschaft und das Kultusministerium helfend ein und ermöglichten durch besondere Zuschüsse das Erscheinen weiterer Hefte.

Der Druck und später auch die Herausgabe der Verhandlungen wurde seit 1874 durch Carl Winters Universitätsbuchhandlung gegen Gewährung eines angemessenen Zuschusses seitens des Vereins besorgt. Der letzte darüber abgeschlossene Vertrag vom 18. März 1898 wurde jedoch am 4. Mai 1923 durch gütliche Vereinbarung gelöst. Das Beilageheft 2 zu Bd. XV, 1, und Bd. XV, Heft 2, wurde deshalb in eigenen Verlag genommen und 1924 von der Heidelberger Verlagsanstalt und Druckerei G. m. b. H. gedruckt, das Beilageheft 1 zu Bd. XV, 1, dagegen von dem Verlag Willy Ehrig in Heidelberg übernommen, nachdem die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft einen Zuschuß zu den Druckkosten bereit gestellt hatte. Der buchhändlerische Vertrieb dieses Heftes ist dann später an die Verlagsbuchhandlung Moritz Diesterweg in Frankfurt a. M. übergegangen. Letzteres Heft fand jedoch nur als Tauschexemplar für die Universitätsbibliothek Verwendung, da wegen der hohen Herstellungskosten eine unentgeltliche Abgabe an die Mitglieder nicht möglich war. Vielfach war in jenen schwierigen Zeiten das Erscheinen der Hefte nur dadurch möglich, daß die Autoren Zuschüsse zu den Druckkosten leisteten bzw. letztere zum größten Teil selbst aufbrachten. Überall mußte gespart werden. Beinahe fünf Jahre gingen ins Land, ehe wieder auf den letzten, am 6. Februar 1914 abgeschlossenen Jahresbericht zu Beginn des Jahres 1919 die nächsten Vereinsnachrichten mit Mitgliederverzeichnis und Tauschliste erscheinen konnten. Im Jahre 1926 wurde die Drucklegung und auch der Kommissionsverlag der Universitäts-Buchdruckerei J. H ö r n i n g übergeben, welche diese Geschäfte auch jetzt noch zu unserer Zufriedenheit besorgt.

Die Höhe der Auflage ist von der Mitgliederzahl und der Ausdehnung des Tauschverkehrs abhängig und hat im Laufe der Zeit allmählich eine ganz bedeutende Steigerung erfahren. Gegenwärtig werden 600 Abzüge hergestellt, von denen etwa 300 zur unentgeltlichen Abgabe an die Mitglieder und 220 für den Tauschverkehr bestimmt sind, so daß für den Kommissionsverkauf im Buchhandel und als Reserve für den immer mehr sich ausdehnenden Schriftenaustausch noch etwa 80 Hefte zur Verfügung stehen.

Von den in den Verhandlungen abgedruckten Arbeiten werden den Verfassern 100 Sonderabzüge mit Umschlag unentgeltlich geliefert, weitere Stücke bei rechtzeitiger Bestellung

gegen Ersatz der Selbstkosten durch die Druckerei. Die stattlichen Sonderdrucke bilden für unsere Mitglieder eine willkommene Gabe für ihren wissenschaftlichen Tauschverkehr. Vom Jahre 1911 ab wurden durch C. Winters Universitätsbuchhandlung, solange diese den Druck der Verhandlungen besorgte, von den darin erschienenen Aufsätzen auf Grund einer aus Mitgliederkreisen gegebenen Anregung auch Sonderabdrucke für den Buchhandel hergestellt. Ein Verzeichnis dieser einzelnen käuflichen Arbeiten ist auf der dritten Seite der Heftumschläge mit Preisangabe abgedruckt.

Unter den heutigen Verhältnissen ist es dem Verein bei den um das dreifache gestiegenen Druckkosten, dem gegen früher auf ein Viertel herabgesetzten Zuschuß des Ministeriums des Kultus und Unterrichts und den wenigen Zinsen der Wertpapiere unmöglich, aus eigenen Mitteln, auch nicht bei weitgehender Heranziehung der Mitgliederbeiträge, die mit den gesteigerten Anforderungen nicht immer gleichen Schritt gehalten haben, aber trotzdem nicht erhöht werden können, alljährlich ein Heft herauszugeben.

Nun besitzen aber unsere Verhandlungen nicht nur für das wissenschaftliche Leben unserer Universität, sondern auch weiterer Kreise eine nicht zu unterschätzende Bedeutung. Namentlich steht die regelmäßige Herausgabe unserer Verhandlungen mit dem von der Universitätsbibliothek betreuten Tauschverkehr im engsten Zusammenhang; sie bedeuten für deren geistiges Leben geradezu ein wichtiges Rüstzeug. Die Universitätsbibliothek verwendet nämlich die ihr vom Verein unentgeltlich überlassenen 220 Hefte im Austausch zur Erwerbung von Zeit- und Gesellschaftsschriften, was sehr wesentlich dazu beiträgt, ihren Zeitschriftenbestand und damit auch unsere literarischen Hilfsmittel zu mehren. Erhält doch die Universitätsbibliothek im Schriftenaustausch mit anderen wissenschaftlichen Vereinen und Gesellschaften gegen unsere Verhandlungen z. Zt. 303 Zeitschriften, darunter besonders viele ausländische, deren materieller Wert nach Schätzung der Universitätsbibliothek auf mindestens 3000 *M* jährlich zu veranschlagen ist; nur die Verpackungs- und Portokosten für die zu versendenden Tauschstücke gehen zu ihren Lasten. Müßten wir die Herausgabe unserer Verhandlungen einstellen, so würde naturgemäß auch der Tauschverkehr nach und nach einschlafen und die Universitätsbibliothek auf

den Empfang wertvoller in- und ausländischer Zeitschriften schließlich ganz verzichten müssen; sie wäre bei ihren beschränkten Mitteln überhaupt nicht in der Lage, auf eine größere Anzahl dieser Zeitschriften zu abonnieren. Die so entstehende Lücke würde bald genug von den Benützern der Bibliothek schmerzlich empfunden werden. Schon aus diesem Grunde legt die Universitätsbibliothek großen Wert auf die Fortführung unserer Verhandlungen und hat sich auch schon wiederholt mit erfreulichem Erfolg für die Gewährung bzw. Erhöhung staatlicher Zuschüsse an unseren Verein eingesetzt.

Durch Nichterscheinen der Verhandlungen würde somit nicht nur die Universitätsbibliothek, sondern auch das Ansehen des Vereins aufs empfindlichste geschädigt werden. Als Minimum müßte, um den auswärtigen Tauschverkehr aufrecht erhalten zu können, nach Ansicht der Bibliothek alljährlich ein Heft im Umfange von etwa 8—10 Druckbogen mit einigen Tafeln erscheinen. Der Aufwand hierfür ist auf etwa 1800 *ℳ* zu veranschlagen; diesen aufzubringen ist der Verein bei einem staatlichen Zuschuß von z. Zt. 300 *ℳ* nicht imstande. Es muß also, wenn unsere Veröffentlichungen nicht notgedrungen eingestellt werden sollen, eine andere Lösung herbeigeführt werden.

Schriftenaustausch.

Die Pflege und den Ausbau des Schriftenaustausches mit anderen Gesellschaften ließ sich der Verein stets angelegen sein. Schon A. Schuberg hat in seiner Festschrift diesen Zweig der Vereinstätigkeit gewürdigt, doch mußte er sich wegen der Fülle des sonstigen zu berücksichtigenden Materials kurz fassen. Einige ergänzende Bemerkungen sind vielleicht hier am Platz. Unser derzeitiger umfangreicher Schriftenaustausch hat sich aus ganz bescheidenen Anfängen entwickelt und im Laufe von 75 Jahren manche Wandlungen durchgemacht. Der Versand wurde durch den Rechner bewirkt; hierbei kamen dem im Jahre 1910 verstorbenen Buchhändler Köster, der das Amt 33 lange Jahre in hingebender Weise versehen hatte, seine buchhändlerischen Beziehungen zum Vorteil des Vereins zugute. Der Einlauf der an die Universitätsbibliothek überwiesenen Gegengaben wurde alljährlich durch den Schriftführer in den Vereinsnachrichten bestätigt.

Der immer umfangreicher werdende Tauschverkehr, von dessen allmählichem Wachstum und Ausdehnung die Vereinsnach-

richten ein getreues Bild geben, machte schließlich eine genaue Prüfung des richtigen Vorhandenseins der Gegengaben in geschlossenen Serien in der Universitätsbibliothek notwendig. Diese wurde von mir in den Jahren 1908—1910 durchgeführt und bei dieser Gelegenheit auch auf Grund der Akten über die Anbahnung des Tauschverkehrs von den ersten Anfängen ab und seinen allmählichen Ausbau im Jahre 1912 in Bd. XI, Heft 4, S. 461 bis 514, berichtet. Bei dieser Prüfung ergab es sich, daß etwa 80 Gesellschaften teilweise seit vielen Jahren mit ihrer Gegengabe im Rückstande waren. Nach wiederholten Erinnerungen kamen etwa 60 schließlich ihren Verpflichtungen nach, dagegen ließen ungefähr 15 trotz wiederholter Mahnungen nichts von sich hören; anscheinend hatten sie sich aufgelöst oder ihre Veröffentlichungen eingestellt. Um bei dem weiteren Ausbau des Tauschverkehrs auch den besonderen Wünschen der Mitglieder Rechnung zu tragen, wurde bei diesen Rundfrage gehalten und die gegebenen Anregungen nach Möglichkeit berücksichtigt.

Schon seit einer Reihe von Jahren wird den Vereinsnachrichten regelmäßig ein von der Universitätsbibliothek nachgeprüftes Verzeichnis der Behörden, Gesellschaften, Museen und Universitäten beigelegt, denen unser Verein seine Verhandlungen im Schriftenaustausch regelmäßig zusendet. In dieser Zusammenstellung sind alle Vereine usw. in der Buchstabenfolge ihres Wohnsitzes aufgeführt, ferner die Schriften, welche unser Verein als Gegengabe erhält und der Universitätsbibliothek überweist. Die Kontrolle über den regelmäßigen Eingang der Tauschschriften wird durch die Universitätsbibliothek ausgeübt, an die jetzt auch alle Sendungen gehen. Die in Klammern bei den im Verzeichnis aufgeführten Schriften beigelegten Zahlen geben das Bibliothekzeichen an, unter dem die betreffenden Veröffentlichungen im Katalog der Universitätsbibliothek zu finden sind, wodurch deren Benützung wesentlich erleichtert wird. Das letzte in den Vereinsnachrichten abgedruckte Verzeichnis gibt den Stand des Tauschverkehrs vom 15. Januar 1931 an.

Unsere Verhandlungen nehmen ihren Weg nach folgenden Ländern:

Argentinien	3	Bulgarien	1
Australien	6	Canada	1
Belgien	2	Chile	1
Brasilien	2	Danzig	1

Deutsches Reich	72	Österreich	11
England	5	Palästina	1
Estland	1	Philippineninseln	1
Finnland	1	Polen	4
Frankreich	6	Portugal	1
Irland	1	Rumänien	1
Italien	14	Rußland	14
Japan	7	Schweden	2
Jugoslawien	3	Schweiz	12
Lettland	3	Spanien	1
Luxemburg	2	Tschechoslowakei	5
Neu-Seeland	1	Ungarn	3
Niederlande	6	Uruguay	1
Norwegen	5	Vereinigte Staaten	19

Es stehen somit die Vereinigten Staaten in unserem Schriftenaustausch unter den fremden Ländern an erster Stelle, ein erfreulicher Beweis für die Wertschätzung deutscher Wissenschaft jenseits des Ozeans.

Auf unsere Anregung hin haben uns auch mehrere Mitglieder die ihnen als Vereinsgabe zugegangenen Hefte der Verhandlungen, die sie entbehren konnten, zur Förderung des Tauschverkehrs und zur Verstärkung unseres Heftenvorrates als willkommene Gabe überlassen, da namentlich die älteren Hefte kaum noch zu haben sind.

Durch den Weltkrieg erlitt der Tauschverkehr mit den mit uns im Kriegszustand befindlichen Staaten eine Unterbrechung; mit den neutralen Staaten wurde er jedoch, soweit ein Postverkehr dorthin möglich war, auch während des Krieges aufrecht erhalten. Nach dem Frieden von Brest-Litowsk (1918) erneuerte die frühere Kaiserl. Bibliothek in St. Petersburg als erste ihre Mitgliedschaft, zahlte die für die vier Kriegsjahre fälligen Mitgliederbeiträge nach und ersuchte um Übersendung der inzwischen erschienenen Verhandlungen. Ihr folgten im Jahre 1919 die Philosophical Society in Cambridge, die Landwirtschaftliche Hochschule in Portici und das Hygienische Institut in Modena, im Jahre 1920 Japan, im folgenden Jahre Australien und die Tschechoslowakei. Auch mit Belgien und Frankreich ist jetzt wieder der Schriftenaustausch zum größten Teile aufgenommen. Wir haben den an uns herangetretenen diesbezüglichen Anre-

gungen erst dann entsprochen, nachdem die von uns geforderte vorherige Nachlieferung der während des Krieges erschienenen Veröffentlichungen durch die Antragsteller erfolgt war.

Eine stattliche Anzahl außerdeutscher Gesellschaften hat in den letzten Jahren um Aufnahme des wissenschaftlichen Schriftenaustausches mit unserem Verein ersucht. Im Interesse der Förderung und Verbreitung deutscher Wissenschaft haben wir diesen Anregungen im Benehmen mit der Universitätsbibliothek gerne entsprochen, zumal letztere bei ihren geringen Mitteln ausländische Zeitschriften nur in ganz beschränktem Maße beziehen kann.

Auf die Bedeutung des Tauschverkehrs für die Universitätsbibliothek wurde bereits oben hingewiesen. Diese hat das größte Interesse daran, daß er sich möglichst rasch und reibungslos vollzieht. Um dies zu gewährleisten, wurde 1923 mit ihr die Vereinbarung getroffen, daß sie auch den Versand der Tauschexemplare und die dadurch entstehenden Kosten übernimmt, nachdem sie bereits seit 1909 nach der durch uns durchgeführten Neuordnung des Tauschverkehrs auch die Kontrolle über den richtigen Eingang der Gegengaben auf Grund ihrer Kartothek ausübt. Sie hat auch in entgegenkommender Weise einen Raum zur Verfügung gestellt, wo die älteren Akten des Vereins, die Druckstöcke zu den in den Verhandlungen erschienenen Abbildungen und ein Vorrat von Heften für einen etwa wünschenswerten weiteren Ausbau des Tauschverkehrs aufbewahrt werden. Allerdings wird dieser sowohl, wie die Fortführung der Verhandlungen überhaupt, von der Gewährung eines entsprechenden staatlichen Zuschusses abhängig sein.

Schluß.

Mit Befriedigung können wir zurückschauen auf die Vergangenheit und auf das, was unser Verein in 75 Jahren geleistet hat. Auch er hat in seinem kleinen Arbeitsgebiet dazu beigetragen, das Kulturwerk der Wissenschaft zu fördern. Dies berechtigt uns auch, trotz der schweren Zeiten der Gegenwart, unseren Blick hoffnungsvoll in die Zukunft zu richten. Ich schließe mit den Worten Adolf Kußmauls, die er früher einmal unserem Verein gewidmet hat: „Der Verein blüht noch heute und ein günstiges Geschick möge auch in alle Zukunft über ihm walten.“

Inhaltsübersicht.

	Seite
Festrede zur Feier der Gründung des Naturhistorisch-Medizinischen Vereins vor 75 Jahren. Von Paul Ernst	161
Einzelbeiträge über den Stand der Naturwissenschaften in den 50er Jahren:	
Astronomie. Von Max Wolf	163
Chemie und Physik. Von Max Trautz	170
Chemie. Von August Bernthsen	181
Geologie. Von Wilhelm Salomon-Calvi	183
Mineralogie. Von Otto Erdmannsdörffer	184
Botanik. Von Ludwig Jost	186
Zoologie. Von Curt Herbst	188
Anatomie. Von Erich Kallius	193
Physiologie. Von Edgar Wöhlisch	197
Physiologische Chemie. Von Siegfried Edlbacher . .	199
Pathologie. Von Paul Ernst	203
Der Naturhistorisch-Medizinische Verein von 1907—1931 (Vereinsgeschichte). Von Daniel Häberle	211

Schriftennachweis.

Der Darstellung liegen zugrunde die Akten, Protokollbücher und Vereinsnachrichten sowie die nachstehend aufgeführten Druckschriften:

Bericht über die Gründung des Vereins am 24. Oktober 1856 und Namen der ersten Mitglieder. 1857, A. F. Bd. I, S. 1—2.

Bericht über die Festsitzung zum 25 jährigen Stiftungsfest am 30. Dezember 1881. 1882, N. F. Bd. III, S. 215.

Heidelberger Professoren aus dem 19. Jahrhundert. Festschrift der Universität Heidelberg. 2 Bde. Heidelberg, C. Winter 1903.

Rosthorn, A. v., Ansprache und Begrüßung in der Festsitzung zur Feier des 50 jährigen Bestehens des Naturhistorisch-Medizinischen Vereins zu Heidelberg am 19. Januar 1907. 1907, N. F. Bd. VIII, S. 467—484.

Schuberg, A., Der Naturhistorisch-Medizinische Verein zu Heidelberg 1856—1906. Mit Nachtrag. 1907, N. F. Bd. VIII, S. 485—505.

Häberle, D., Verzeichnis der Veröffentlichungen des Naturhistorisch-Medizinischen Vereins von 1856—1909. A. F. Bd. I—VI, N. F. Bd. I—IX der Verhandlungen. Mit Autoren-, Orts-, Sach- und Materienregister. 1908, N. F. Bd. IX, S. 641—717.

Häberle, D., Die Veröffentlichungen und der Tauschverkehr des Naturhistorisch-Medizinischen Vereins (1856—1912). 1912, Bd. XI, Seite 461—514.

Häberle, D., Die Gesellschaft für Naturwissenschaft und Heilkunde zu Heidelberg (1818—1847), die Vorläuferin des Naturhistorisch-Medizinischen Vereins zu Heidelberg (seit 1856). 1913, Bd. XII, S. 417—476.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Naturhistorisch-medizinischen Vereins zu Heidelberg](#)

Jahr/Year: 1929-1933

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Häberle Daniel

Artikel/Article: [Der Naturhistorisch-Medizinische Verein von 1907-1931 \(Vereinsgeschichte\) 211-241](#)